**Zeitschrift:** Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

**Herausgeber:** Historischer Verein der Region Werdenberg

**Band:** 28 (2015)

**Artikel:** Wasser für Mensch und Vieh im Alp- und Berggebiet : die Wasserversorgung auf der Buchser Alp Imalbun

**Autor:** Schwendener, This

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-893348

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Wasser für Mensch und Vieh im Alp- und Berggebiet

## Die Wasserversorgung auf der Buchser Alp Imalbun

This Schwendener

Die Wasserversorgung auf den Alpen und den Berggütern ist in unserem Kulturraum eine jahrhundertealte Aufgabe. Die Weidbrunnen auf den Alpen und den ganzjährig bewirtschafteten Bergheimetli, die später ausgebauten Verteilnetze für das Wasser, die privatrechtlich ausgehandelten Vertragswerke über Wasserrechte, Tränkrechte und Treibwege sind in den Archiven von Grundbuchämtern, Gemeinden und Korporationen aufbewahrt. Die Brunnenstuben, Brunnen und Leitungen sind wertvolle Zeugen davon.

Auch unsere Vorfahren fassten auf der Alp *Imalbun*[1] die wenigen vorhandenen Quellen, erstellten Brunnen und zogen Leitungen. Da es sich bei der Alp um Eigentum der Ortsgemeinde handelt, mussten die Wasserrechte nicht im Grundbuch eingetragen werden. Nach übergeordnetem Recht steht die Nutzung des Quellwassers der Grundeigentümerin zu. Weil es sich auf *Imalbun* um eher knappe Wassermengen handelt, war das Interesse der öffentlichen Hand an einer Nutzung für die Allgemeinheit bisher nicht gross. Im Gegensatz zur wasserreichen Alp *Imalschüel* hat der Kanton bis heute keine Konzession für den Bezug des Imalbuner Wassers an Dritte vergeben.

**Die zahlreichen kleinen Seen im Imalbuner Obersess dienen bestenfalls als Viehtränken, speisen aber keine Quellen.** Foto Hans Jakob Reich, Salez

### Geologie und Wasserführung am oberen Buchser Berg

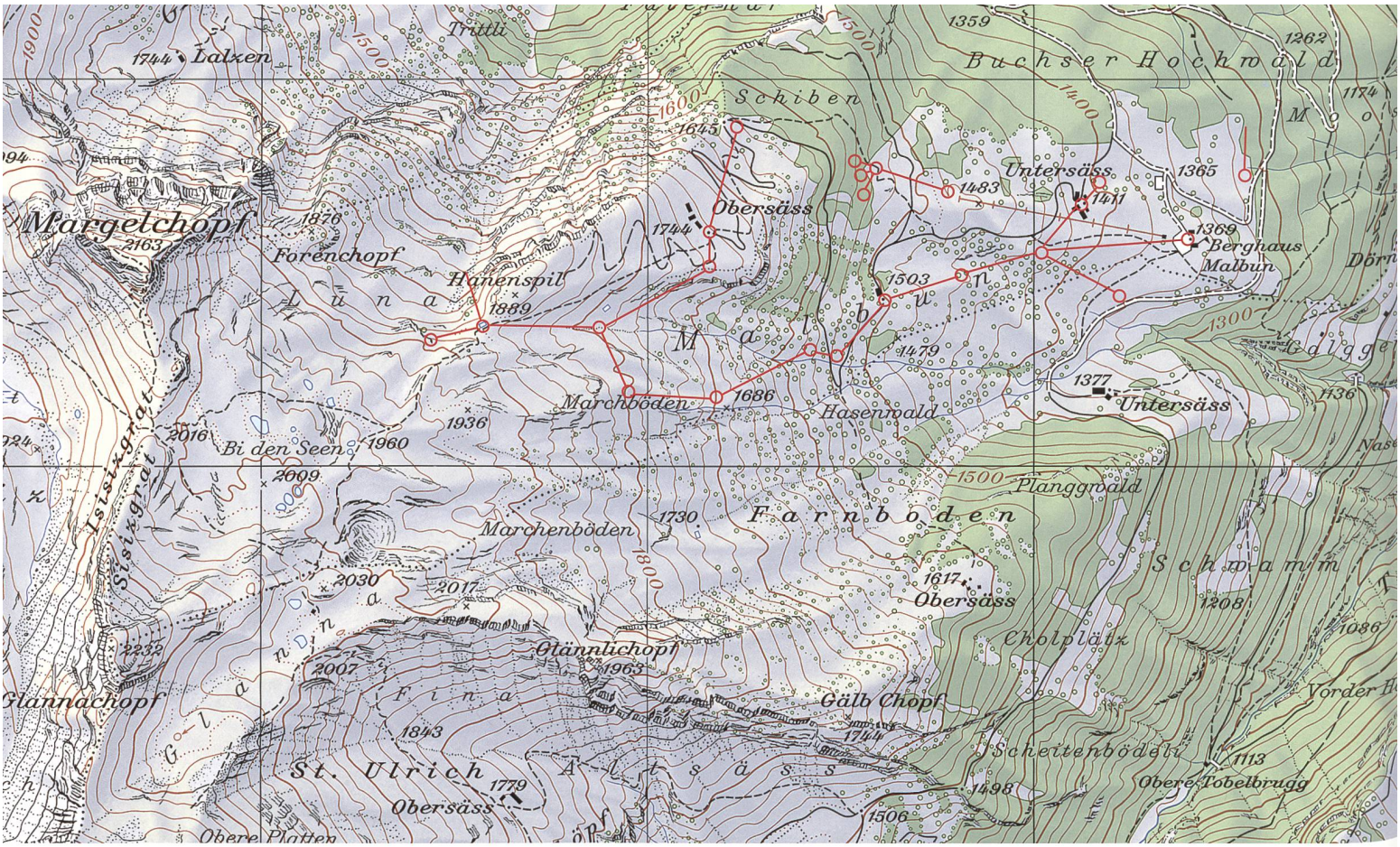
Die Alp *Imalbun* in der Politischen Gemeinde Buchs liegt im Übergang vom Alviergebiet zu den Grabser Alpen mit grossen Flächen von offenem Karst, Seewerkalk- und Schrattenkalkformationen. Im Vorfeld des Margelchopfs, *bi den Seeli* im *Imalbuner Obersess*, kommen zerklüftete Schrannenlöcher vor, gegen das *Glannahüttli* hin eigentliche Karrenfelder. Der Name *bi den Seeli* ist trügerisch, lässt er doch auf vorhandene Bergseen schliessen. In Wirklichkeit handelt es sich aber nur um kleine Tümpel, Mulden von Gletscherschliff mit wenigen Metern Durchmesser und kaum einem Meter Tiefe, die mit Schmelz- und Regenwasser angefüllt sind. Im besten Fall dienen sie dem Galtvieh als Tränkestellen; ihr stehendes Wasser speist aber keine Quellen.

Vereinfacht gesagt, besteht Karstgestein aus Calciumkarbonat ($CaCO_3$), das durch $CO_2$-haltiges Regenwasser ausgewaschen oder aufgelöst wird. In Millionen von Jahren sind so die Karren und Schachthöhlen entstanden.[2]

Auf *Imalbun* versickert das Niederschlagswasser rasch im karstigen Untergrund. Karstquellen trocknen in niederschlagsarmen Perioden denn auch bald aus. *Imalbun* ist deshalb als Viehalp ohne ständig fliessende Bäche bekannt. Im Sommer darf man hier nur auf die *Luna-*, die *Elferquelle* und auf die Quellen über dem *Alten Hüttli* im *Undersess*

1 Die Schreibweise der Orts- und Flurnamen orientiert sich im Werdenberger Jahrbuch an den Flurnamenkarten des *Werdenberger Namenbuches*, 2003ff. In Zitaten aus zeitgenössischen Dokumenten wird jedoch die in den Quellen angewendete Schreibweise übernommen.

2 Siehe: FILIPPONI, MARCO, *Karstwanderführer Gamsalp. Routenvorschläge und Kartenausschnitte I–IV.* Hg. Ortsgemeinde und Politische Gemeinde Grabs, Grabs 2006.




**Die Quellfassungen, Leitungen, Schächte und Brunnen der Wasserversorgung der Alp Imalbun.** Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BAT140108)

zählen. Es sind auch hier Karstquellen, deren relative Zuverlässigkeit auf natürliche Reservoirs im Bergesinnern schliessen lässt. Allerdings befürchtet man seit Menschengedenken nach schneearmen Wintern, sie könnten beim Verschwinden des Schneefeldes auf der *Isisizegg* auch versiegen. Gemäss der Überlieferung unserer Vorfahren waren derart trockene Alpzeiten immer wieder zu überstehen, so dass das Vieh vom Obersess abgetrieben werden musste.

Ein Buchser entdeckte 1911 auf einer Höhe von etwa 1850 m ü. M., oben im *Bösen Rain*, eine ergiebige Quelle: die legendäre *Elferquell*. Der Name des Entdeckers und die genaueren Umstände sind aus den Büchern der Ortsgemeinde nicht ersichtlich. Als einziger Hinweis findet sich im Protokollbuch von 1911 der Satz: *«Der Bau der Wasserleitung auf Malbun wird an J. J. Raduner aus Buchs vergeben.»* Es muss sich hier um die Rohrleitung von der Elferquellfassung zum Brunnen im *Alten Stofel* handeln, der durch das Überwasser des Lunabrunnens gespiesen wird. Hier wurde ein Verteilschacht gesetzt, von dem aus die Elferleitung zum *Tossa* hinaus und zum *Obersess* führt.

## Alpwirtschaft

Das Sauerkäsen hatte auf den Werdenberger Kuhalpen bis um 2000 eine lange Tradition. Heute ist diese Milchverarbeitung wegen der Qualitätssicherungsvorschriften auf unseren Kuhalpen leider verschwunden. Früher ist Sauerkäse im Hochsommer während der Obersesszeit hergestellt worden. Diese Magerkäseproduktion ist eine logische Folge der Wasserknappheit und der Sommerhitze. Mangels genügend frischem Quellwasser konnte die Alpmilch nicht ausreichend gekühlt und das Melk- und Milchgeschirr musste sogar mit Schotte gespült werden. Die Keime in Form von Milchsäurebakterien, welche die Milch zum Brechen bringen, waren nicht aus der Sennerei zu verbannen; im Hochsommer wurde die Milch fortlaufend damit angesteckt. Durch Abrahmen gewann man möglichst viel Alpschmalz, die brechende Magermilch aber konnte nur noch zu Sauerkäse verarbeitet werden. Das Alpschmalz wurde regelmässig zu Tal getragen, wo es von den Hausfrauen ausgelassen, das heisst gekocht und damit haltbar gemacht werden musste. Die Sauerkäsestöcke kamen nicht in den kühlen Käsekellern zur Lagerung, sondern wurden in den Dachräumen der Sennhütten ausgegraut. Bestimmt hätte man ernährungstechnisch lieber den halbfetten Alpkäse von der Alp bezogen. Mit dem Sauerkäsen aber machte man im Werdenberg – wie auch in Liechtenstein und Vorarlberg – gleichsam aus der Not eine Tugend.

Heute verlangen die Vorschriften der Lebensmittelhygiene für die Alpkäseproduktion ausreichend frisches, einwandfreies Wasser für die Reinigung, Kühlung und Spülung von Milcheinrichtungen. Auf *Imalbun* begegnete

man dem Problem der Trockenzeit durch den Bau von Wasserreservoirs. Mit der Alpmelioration der Nachkriegszeit wurde auf der *Tossaegg* ein Reservoir mit drei Kubikmetern Volumen gebaut, das um 2006 ein Kunststofftank von 7,5 Kubikmetern ersetzte. Im Zuge der Alpmelioration der 1950er Jahre betonierte man südwestlich der *Undersesshütte* zwei Reservoirs mit total 32 Kubikmetern. Im Hochsommer fing man die spärlichen Quellschüttungen über Nacht in den Reservoirs auf, damit das Vieh am Morgen vor dem Weidgang getränkt werden konnte. Vom Reservoir beim *Undersess* wurde auch das ehemalige Skihaus Malbun mit Wasser versorgt. Heute ist das Berghaus ans öffentliche Wassernetz des Wasser- und Elektrizitätswerks Buchs (EWB)[3] angeschlossen. Das Alpreservoir bei der Sennerei *Imalbun* kann im Notfall auch vom EW Wasser beziehen, wozu im Berghaus ein Netztrennsystem erforderlich ist, damit garantiert kein Alpwasser ins Netz des EWB gelangen kann. Dank einer lastwagentauglichen Alpstrasse zum Tossen kann das kostbare Nass in extrem trockenen Sommern mit dem Tanklöschfahrzeug der Feuerwehr zum Obersess transportiert werden.

## Aufwendiger Unterhalt

Die privatrechtlichen Wasserversorgungen müssen von ihren Eigentümern und den Berechtigten betreut, unterhalten und finanziert werden. Für das Alpwasser von *Imalbun* ist allein die Ortsgemeinde Buchs verantwortlich. Die Brunnen- und Alpmeister des Verwaltungsrates wahren mit grossem Engagement die Interessen der Alpwasserversorgung. Der Verantwortliche für die Qualitätssicherung und der Brunnenmeister haben ein Pflichtenheft für den Unterhalt und Betrieb des Alpwassersystems *Imalbun* erstellt. Die fotografische Dokumentation und die Karten von Quellen, Schächten, Brunnen und Leitungen sollen es den Nachfolgern ermöglichen, das System weiter zu erhalten.

Der grösste Nachholbedarf besteht im Unterhalt der Fassungen und Brunnenstuben. Viele hundert Meter Eisenleitungen wurden in den letzten Jahren durch neue Polyethylen-Rohre (PE-Rohre) ausgewechselt, undichte und zu kleine Reservoirs durch Kunststofftanks ersetzt und rostige Armaturen ausgetauscht. Die Weid- und Hüttenbrunnen sind jeweils einzuwintern und für den Alpsommer wieder zu setzen. Auch die Wasserreservoirs müssen jährlich gereinigt werden. Die Ortsgemeinde Buchs ist dabei bestrebt, die Kosten für Bau und Unterhalt möglichst tief zu halten, denn die Milchviehalpung bewegt sich für den Alpbesitzer im defizitären Bereich. In den 1990er Jahren wurden Einsätze von Zivilschutztruppen, von Insassen des Aufnahmezentrums Kurhaus, von RAV-Projekten und von Arbeitslagern für Jugendliche organisiert, um Leitungen zu graben und zu verlegen. Seit zehn Jahren leistet der Verwaltungsrat der Ortsgemeinde jährlich einen freiwilligen Tageseinsatz für die Wasserversorgung, denn die Alp *Imalbun* soll so lange wie möglich durch die eigenen Quellen versorgt werden. Ein Anschluss des *Undersess* ans Netz des EWB ist beim Ausbau der Wasserfassungen in *Imalschüel* und beim Bau der neuen Druckleitung zum *Farnboden* vorbereitet worden, ist aber nur als Notlösung vorgesehen. Es wäre nicht sehr ökologisch und unwirtschaftlich, würde man das Tränk- und Brauchwasser bis unter den Margelchopf hinaufpumpen.

## Inspektion zeigt Sanierungsbedarf

Am 31. Juli 2014 wurde auf der Alp *Imalbun* vom Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen des Kantons St.Gallen eine Inspektion vorgenommen. Der Brunnenchef des Verwaltungsrats kontrollierte mit dem Inspektor sämtliche Fassungen, Schächte, Brunnen und Reservoirs der Buchser Kuhalp an Ort und Stelle und musste die dringlichen Sanierungsmassnahmen zur Kenntnis nehmen.[4] Die gesetzliche Grundlage hierfür findet sich im Lebensmittelgesetz; die Ausführungsbestimmungen sind festgeschrieben im Infoblatt WCI052 *Anforderungen an die Wasserqualität, Verkehrsmilchproduzenten mit eigener Wasserversorgung* vom 29. September 2011. Gemäss Artikel 19 der *Verordnung über die Hygiene bei der Milchproduktion (VHyMP)* muss das für die Reinigung und das Spülen verwendete Wasser Trinkwasserqualität aufweisen. Der Betrieb muss mittels einer Laboruntersuchung, die nicht älter als drei Jahre sein darf, eine einwandfreie Trinkwasserqualität belegen.

Der Bergwanderer trifft auf *Imalbun* an sämtlichen Weidbrunnen die Aufschrift: «Kein Trinkwasser». Damit wird der Alpbesitzer von seiner unmittelbaren Haftung gegenüber dem Wanderer entlastet. Trinkwasserqualität hat nur noch jenes Brunnenwasser, das in der UV-Anlage in der Sennütte behandelt wurde und damit als keimfrei deklariert werden kann.

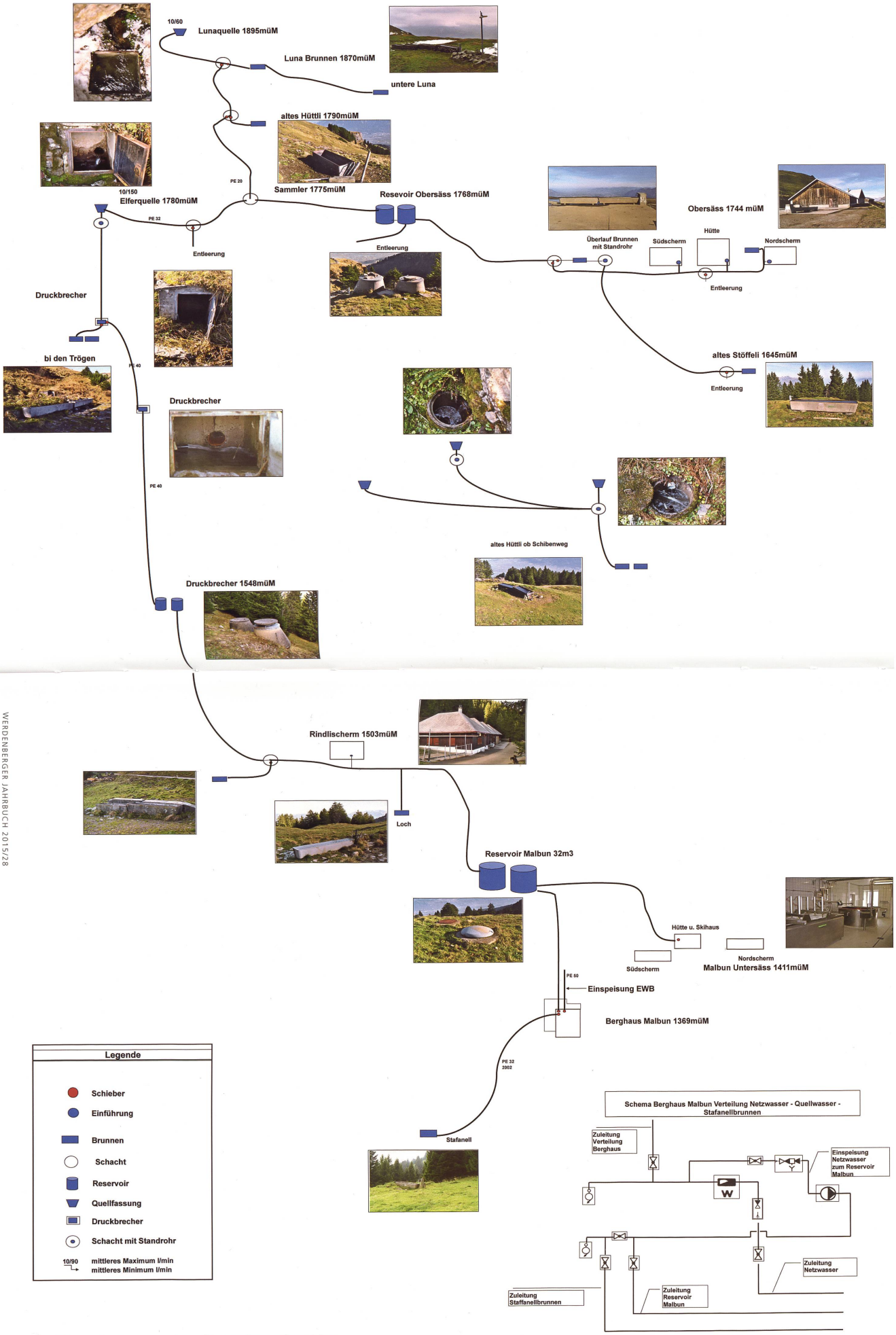
Ohne der Sanierungsverfügung des Amtes für Verbraucherschutz und Veterinärwesen vorzugreifen, ist von Folgendem auszugehen: Die Quellfassungen müssen gegen den Weidgang des Viehs abgezäunt werden; die Fassungsbauten werden praktisch vollständig zu erneuern sein. Sie müssen luft- und wasserdicht verschliessbar sein, denn Unbefugte dürfen keinen Zugang haben; Zu- und Abflüsse müssen siphoniert werden, damit kein Ungeziefer ins Innere gelangen kann, und die Reservoirs sind reinigungsfreundlich mit Kunststoff auszukleiden. Lediglich die Leitungen sind – gemessen an den aktuellen Vorschriften – in einigermassen gutem Zustand.

---

3 Zur Geschichte der Wasserversorgung von Buchs vgl.: REICH, HANS JAKOB, *Der Kampf in Buchs um Wasser, Licht und Kraft.* In: *Werdenberger Jahrbuch 2009,* 22. Jg., S. 75–83.

4 Der Verwaltungsrat hat inzwischen den schriftlichen Befund und die Verfügung erhalten und muss sich nun mit den Sanierungsmassnahmen befassen.

# Schema Wasserversorgung Alp Malbun




**Das Schema des Brunnenmeisters lässt erahnen, mit welchem Aufwand die Wasserversorgung der Kuhalp Imalbun verbunden ist.**

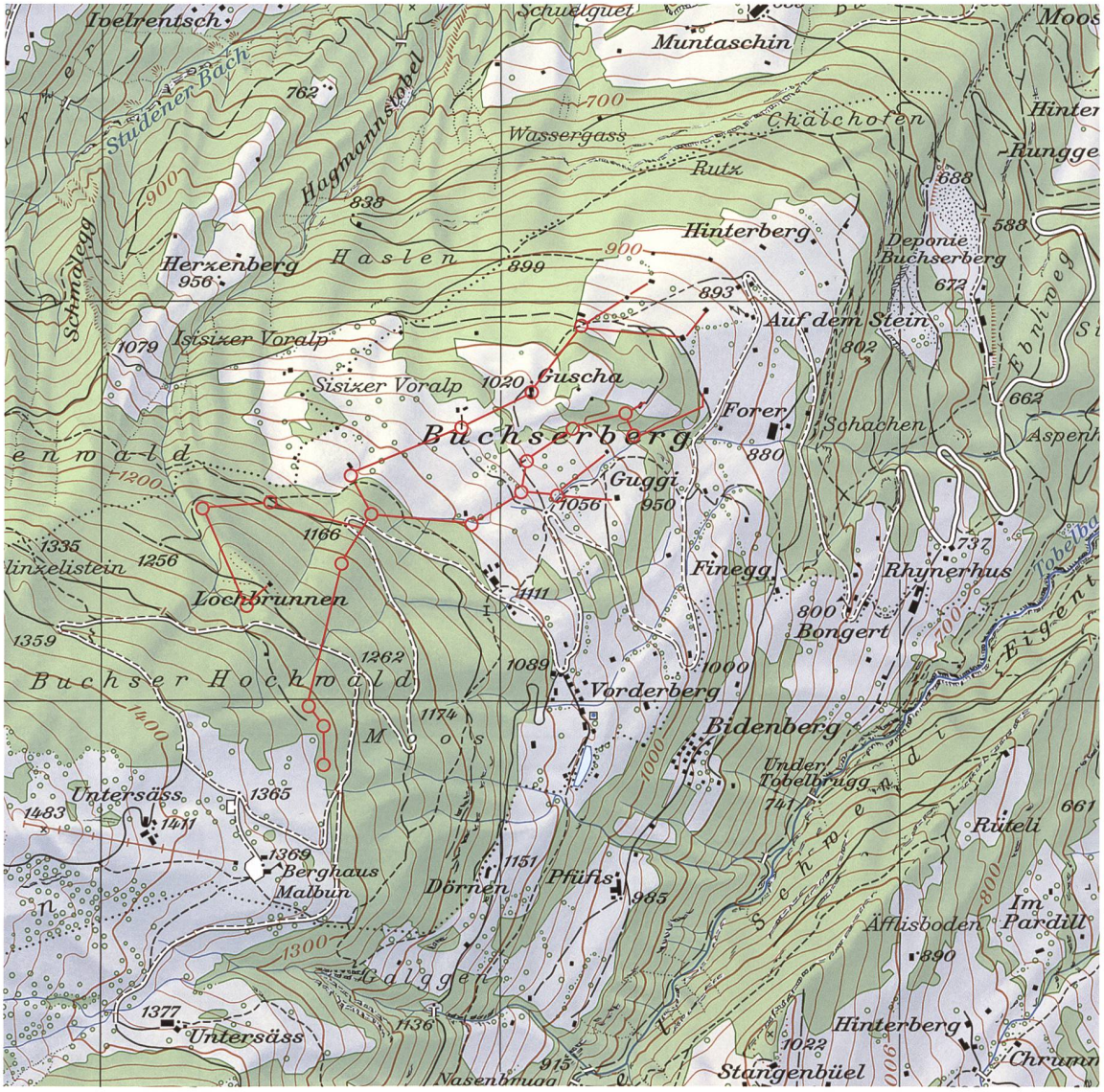
Bei der Ortsgemeinde Buchs

## Wasserversorgung Isisizer Vorweid–Hinderberg–Guscha am Buchser Berg

Die geologische Schichtung mit gegen das Rheintal abfallenden Gesteinsdecken lässt im Buchser *Hochwald* auf 1100 bis 1200 m ü. M. die Quellen im *Lochbrunnen*, in der *Neuenalp* und im *Jäggen* austreten. Aber auch hier sind Oberflächengewässer Mangelware. Der *Lognerbach* aus der *Neuenalp*, der durchs *Hagmanstobel* nach Grabs in den *Under Gatter* fliesst, ist der stärkste Bach im Buchser Hochwald. Der kleinere *Löchlibach* versiegt in der *Isisizer Vorweid* und kommt im *Guggi* wieder als dünnes Rinnsal zum Vorschein. Die Vorweid als Frühjahrs- und Herbstweide der Alpkorporation Sisiz und die darunter liegenden Berggüter sind vollends auf die Quellen im *Hochwald* angewiesen.

Die Wasserversorgung *Isisizer Vorweid–Hinderberg–Guscha* ist die grösste private Wasserversorgung am Buchser Berg. Die Grundstücke auf dem Rücken des Buchser Berges, oberhalb *Steinrangg* bis zum *Hochwald*, haben Wasserrechte an den ergiebigen Quellen auf dem Grundstück 11/711, dem Alpareal und dem Hochwald der Ortsgemeinde Buchs.

Die ersten Wasserrechtsverträge zwischen den damaligen Eigentümern – es waren nur Christian Eggenberger vom Studner Berg, Besitzer des Gutes Schutz, heutige Vorweid, und Ulrich Senn, Wegmacher in Buchs; Ulrich Zogg und Elsbeth Zogg geborene Senn in Altendorf als Besitzer des Berggutes *Guscha* – und der Ortsgemeinde Buchs gehen weit zurück. Um 1880 sind sie als Servitute im Grundbuch auf das Grundstück 11/711 eingetragen worden. 1886 nahmen diese beiden Parteien die Besitzer vom *Hinderberg* vertraglich in ihre Wasserversorgung auf. Das betrifft die heutigen Berggüter *Lutzigers Berg*, *Schäppers Berg*, *Hinderberg*,




**Die Quellfassungen, Leitungen, Schächte und Brunnen der Wasserversorgung Isisizer Vorweid–Hinderberg–Guscha am Buchser Berg.**
Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BAT140109)

*Gantner* und *Nottli* ob dem *Steinrangg*. Ihre Rechte sind seit 1886 im Servitutenprotokoll eingetragen. Im Lauf des letzten Jahrhunderts erfolgten verschiedene Besitzeswechsel, was besonders die Grundstücke *Schutz* und *Guscha* betrifft.

Nachdem das Kurhaus Buchserberg, seit 1957 im Besitz der Schulgemeinde Schlieren ZH, an das Hydrantennetz des EWB angeschlossen worden war, wurde das Kurhauswasser ab 1968 auch in diese Wasserversorgung eingespeist. 1930 nämlich hatte die Ortsgemeinde der Kurhaus Buchserberg AG Wasser von der *Alischwendibrunnen-Quelle* im *Imalbuner Undersess* und vom *Lochbrunnen* abgetreten. Von daher stammen die beiden im Wald eingewachsenen Kurhaus-Reservoirs im *Hochwald*.

Erst um die Mitte des 20. Jahrhunderts wurde die Ortsgemeinde durch den Zukauf von privaten Berggütern am Buchser Berg zum Mitglied dieser Wasserversorgung und somit von der Belasteten auch zur Berechtigten am Quellwasser aus dem *Hochwald*. Sie hängt mit einem halben Dutzend landwirtschaftlicher Grundstücke und Brunnen am Verteilnetz und ist heute neben der Alpkorporation Isisiz die grösste Grundeigentümerin im Gebiet dieser Wasserversorgung.

**Isisizer Vorweid – eine wasserarme Alpweide.** Foto This Schwendener, Buchs

**Weidbrunnen beim Jäggenstall in der Isisizer Vorweid.** Foto This Schwendener, Buchs

## Zentrale Punkte im Quellenrecht

Heute gelten die mit der Grundbuchbereinigung 1980 eingetragenen Verträge, die unterdessen verfeinert und erweitert worden sind. Betreffend des Ortsgemeindegrundstücks 11/711 heisst es im Grundbuch der Gemeinde Buchs:

*«Jeder Berechtigte ist gehalten, mit dem Wasser möglichst sparsam umzugehen. Die ungenutzte Wassermenge ist stets dem unterliegenden Benützer ungehindert zu überlassen. Im Laufe der letzten Jahre wurde dieses System (Trogdurch- bzw. -abläufe) bei den Grundstücken Nr. 584, 629, 631 und 602 aufgehoben, so dass diese Frischwasser beziehen. Wasser aus Trogdurchläufen beziehen nur noch Nr. 623, 621und 622. Die Eigentümer der oberliegenden Tröge sind deshalb verpflichtet, den Brunnentrog sauber zu halten; sie haben alles zu unterlassen, was das weiterfliessende Wasser unnötig verschmutzen könnte. Die Aufhebung der Trogdurchläufe bedarf der Zustimmung der Versammlung. Der beiliegende Situationsplan, das Reglement über die Rechte und Pflichten des Brunnenmeisters sowie die Verteilschlüssel der Unterhalts- und Erneuerungskosten bilden einen integrierenden Bestandteil.»*

### Aus dem Reglement für den Brunnenmeister

Zur Funktion des Brunnenmeisters ist im Grundbuch der Gemeinde Buchs festgehalten: *«Die Wasserbezüger wählen*

**Verteilschacht beim Hüttler, Regulierung für Tränke und Zufluss zur Liegenschaft Feldmann im Guggi.** Foto This Schwendener, Buchs

**Weidbrunnen beim Hüttler in der Isisizer Vorweid, oben rechts der Verteilschacht.**
Foto This Schwendener, Buchs

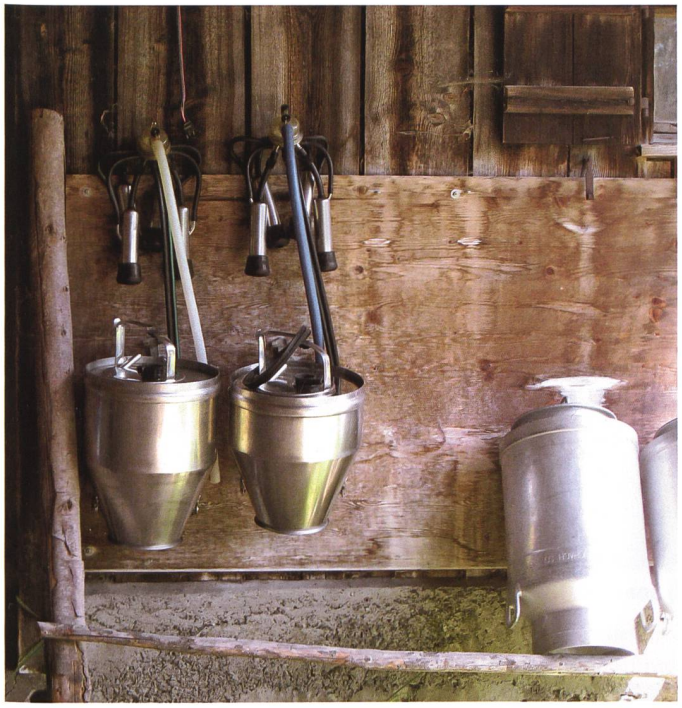
*an einer gemeinsamen Versammlung ihren Brunnenmeister. Dieser überwacht und reinigt die Fassungen, Leitungen, Hahnen etc. Bei Trockenperioden kontrolliert, nötigenfalls schliesst er Hahnen. Er ist verpflichtet, die Regulierhahnen so einzustellen, dass alle Wasser beziehen können. Im Winter entleert er Abschnitte, welche nicht benötigt werden. Kleinere Reparaturen bis 200 Franken/Jahr und Abschnitt entscheidet er selbst, grössere Schäden und Änderungen legt er der Versammlung vor. Auf Ende November legt er einen Jahresabschluss ab und nimmt die Kostenaufteilung nach dem Verteilschlüssel vor. Der Brunnenmeister beruft die Versammlung ein, wenn er oder drei Mitglieder dies verlangen.»*

## Anstehende Sanierung

In den Jahren 1970 bis 2000 wurden vom Lochbrunnen zur Vorweid, in den Hinderberg und in die *Guscha* die meisten alten Röhren durch PE-Leitungen ersetzt, da korrodierte Leitungen und alte Verteilschächte Wasserverluste zur Folge hatten.

Nach der Demission von Brunnenmeister Jakob Rohrer im Jahr 1995 unternahm der Ortsverwaltungsrat einen Versuch, die Mitglieder neu zu organisieren und für eine grössere Sanierung zu motivieren. Die Mitglieder begingen gemeinsam die Wasserversorgung vom Steinrangg bis hinauf zu den Lochbrunnenquellen. Leitungsmeister, Förster und Bauchef erklärten die neuralgischen Punkte und zeigten die anstehenden Probleme auf. Die Begehnung machte den Handlungsbedarf zwar bewusst, die meisten Mitglieder aber scheuten den Aufwand. Ein Brunnenmeister, der die Mitgliederversammlung hätte einberufen sollen, wurde vorläufig nicht gewählt, und die beiden stärksten Teilhaber, die Alpkorporation Isisizer Vorweid und die Orts-

**Wasserverluste durch Überlaufen liessen sich mit einem Schwimmerventil vermeiden.**
Foto This Schwendener, Buchs



**Für das Spülen von Melkgeschirr ist heute Wasser in Trinkwasserqualität erforderlich.**
Foto This Schwendener, Buchs

gemeinde Buchs, sorgten in eigener Regie für die Wasserversorgung. Die Koordination zwischen den beiden funktionierte gut, hatten die Vorweidler doch mindestens einen Vertreter im Ortsverwaltungsrat.

In den vergangenen Jahren nahmen sowohl die Vorweidler als auch die Ortsgemeinde auf ihren Abschnitten technische Veränderungen vor, die zwar die Wasserversorgung verbessert haben, gemäss den Dienstbarkeitsverträgen aber einen Mehrheitsentscheid der Mitgliederversammlung erfordert hätten. Diese fragwürdige Praxis hält sich an ein Prinzip, das nicht zur Regel werden darf: Wer bezahlt – der befiehlt.

Die Wasserversorgung *Isisizer Vorweid–Hinderberg–Guscha* ist heute in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Das Brunnenwasser erfüllt die Anforderungen für Trinkwasser nicht; auch die Bedingungen für die Verkehrsmilchproduktion sind an den bestehenden Hüttenbrunnen nicht mehr erfüllt. Die Mitglieder müssen sich unbedingt wieder konstituieren und das Reglement überarbeiten. Die anstehenden Sanierungen und die Nachträge im Grundbuch bedürfen künftig einer starken Gemeinschaft auf rechtlich solider Grundlage.

## Wenn der Kanton das Alpwasser weiter vergibt

Im Werdenberger Jahrbuch 2009 hat der Verfasser im Beitrag *Das Wasser von Imalschüel* dargestellt, wie sich die Wassernutzung in der Alp *Imalschüel* im Zusammenspiel von Wasser- und Elektrizitätswerk Buchs (EWB) beziehungsweise Politischer Gemeinde Buchs einerseits und der Alpeigentümerin, der Ortsgemeinde Buchs, anderseits entwickelt hat.[5] Im vorliegenden Band geht es um das Trink- und Tränkewasser und damit auch um die privatrechtlichen Wasserversorgungen. Inhaber von privatrechtlichen Wasserrechten kommen früher oder später in Kontakt, häufig jedoch in «Kollision» mit öffentlich-rechtlichen Wassernutzern, mit Wasser- und Elektrizitätswerken.

Im vorliegenden Kapitel wird ausgeführt, zu welchen Interessenkonflikten und Schwierigkeiten es bei der Alpwasserversorgung in *Imalschüel* kam. Dabei geht es keineswegs darum, damalige Verhandlungspartner und Entscheidungsträger zu rügen, es soll vielmehr exemplarisch gezeigt werden, wo die Knackpunkte liegen können, wenn es darum geht, einst privates Quellrecht im Sinn des heute geltenden Gesetzes über die Gewässernutzung einer breiteren Nutzerschaft zukommen zu lassen.

Was sich von 1982 bis 1992 im Lauf der Ausbauten des Wasserwerks in *Imalschüel* abgespielt hat, ist bei der Ortsgemeinde Buchs als «Widderkrieg» in die Bücher eingegangen. Kurz zur Erinnerung: Seit 1957 beförderte in der Alp *Imalschüel* ein hydraulischer Widder das Tränkewasser von den Quellen bei den *Schwarzen Bächen* zur *Obersesshütte* (1777 m ü. M.), wo keine Quellen mehr austreten.

### Der Bericht Rohrer

Um 1980 war die Zeit, als sich die Kuhalpen bei den Viehhaltern wieder einer steigenden Nachfrage erfreuten und sich der Ortsverwaltungsrat mit Gedanken einer Elektrifizierung der Alpanlagen im *Imalschüeler Undersess* trug. Das Laboratorium Dr. E. Rohrer AG, Buchs, erhielt im August 1981 von der Ortsgemeinde den Auftrag, die Wasserverhältnisse des Alpwirtschaftsbetriebs *Imalschüel* zu untersuchen. Ernst Rohrer lieferte einen fundierten Bericht ab über die Widderquellfassung von 1957, welche die drei Alpsesse, der *Under-*, *Mittel-* und *Obersess*, mit Wasser versorgte.[6] Im *Undersess* war seit

5 SCHWENDENER, THIS, *Das Wasser von Imalschüel.* In: *Werdenberger Jahrbuch 2009*, 22. Jg., S. 84–90.

6 Bericht Rohrer 1981: ROHRER, E[RNST], Laboratorium Dr. E. Rohrer AG, *Wasser-Ausnützung für den Alpwirtschafts-Betrieb Malschüel*, Buchs 1981. Im Archiv der Ortsgemeinde Buchs, Kopie im Archiv EWB.

**Blick von der Brunnenstube der Widderquelle zur Widderanlage (Pfeil) anno 1981.**
Bericht Rohrer 1981, S. 11

1958 eine Kleinturbine mit Generator zum Betrieb des Butterfasses und zur Beleuchtung der Sennhütte installiert, und die Ortsgemeinde wollte nun versuchen, durch Nutzung der Wasserkraft ihrer Quellen den ganzen Alpbetrieb zu elektrifizieren. Rohrer kam jedoch zum Schluss: Die Quellfassungen zum Betrieb des Widders müssten saniert werden, um genügend Wasserkraft für eine Elektrifizierung der Alp zu gewinnen. Die sehr einfachen Fassungen reichten zwar – auch in der Obersesszeit – die drei Alpsesse mit Wasser zu versorgen, obwohl der Widder einen sehr hohen Wasserverschleiss aufwies und die drei Fassungen sehr undicht waren. Für die Elektrifizierung der Alp müssten – so Ernst Rohrer – die Quellen effizienter und zusätzlich die Schwarzen Bäche gefasst werden. Mit einer Elektropumpe anstelle des Widders könnte jede gewünschte Menge Wasser zum *Obersess* befördert werden.

Der Ortsverwaltungsrat verfolgte den Vorsatz zum Ausbau der Alp *Imalschüel* weiter und erkannte, dass für bauliche Investitionen in die Verbesserung der Wasserfassungen, in die Elektrifizierung und Meliorierung des Alpbetriebs in erster Priorität eine Strassenerschliessung vom *Undersess* zum *Mittel-* und *Obersess* realisiert werden

**Die Widderanlage 1981 in Betrieb: a) Windkessel, b) ausspritzendes Triebwasser.** Bericht Rohrer 1981, S. 11

musste. Er lud die Ingenieurgemeinschaft EWB–Gruner AG, Basel, und Bänziger & Köppel, Buchs, zu einem technischen Bericht ein. Im Dezember 1982 lag das Ergebnis vor: Erschliessungsstrasse 769 000 Franken, Elektrifizierung mit Alpwasser 140 500 Franken; Variante Elektrifizierung ab EW-Zentrale Vorderberg 63 000 Franken.

## Planungen in grossem Stil

Unterdessen wurde bekannt, dass das EWB eine Wassernutzung aus der Alp *Imalschüel* in grossem Stil plante. Hierfür wurden die Widder-, Hurst- und Gamsquellen beobachtet und gemessen, und man sah vom *Imalschüel* zum *Farnboden* eine neue Druckleitung im Strassentrassee vor. Die Prospektion ergab eine Jahresnutzung von über 3 Millionen Kubikmetern. Am 29. Dezember 1982 reichte die Politische Gemeinde Buchs beim Regierungsrat ein Gesuch um Verleihung der Wassernutzung ein.

Sowohl die Alpeigentümerin als auch das Elektrizitätswerk der Gemeinde Buchs hatten ein Interesse am Wasser von *Imalschüel*. Synergien sollten ausgenützt werden. Das EWB projektierte die Wassernutzung für seine Zwecke und bezog dabei die Wasserinteressen der Alp mit ein. Die Ortsgemeinde plante die Strassenerschliessung zum *Obersess*. Diese war auch Vorbedingung für den späteren Ausbau der EWB-Fassungen. Der Ortsverwaltungsrat sah in der Zusammenarbeit mit dem EWB die Chance, die Alp über dessen Netz zu elektrifizieren und die kritischen Widderquellfassungen zu sanieren.

Das Strassenprojekt wurde bewilligt und 1986 mit dem Bau begonnen. Die Gemeinde Buchs hatte am 17. Dezember 1985 vom Kanton das Wassernutzungsrecht erhalten. Das EWB erteilte danach den Projektierungsauftrag an die Ingenieure, und mit der Ortsgemeinde wurden die ersten Verhandlungen über Verträge zur bau- und wasserrechtlichen Nutzung des Alpwassers unter Berücksichtigung der Alpbedürfnisse geführt.[7] Das Hauptinteresse galt zunächst dem Bau der Strassenerschliessung durch die Ortsgemeinde. Parallel dazu projektierte das EWB seine Wasserfassung und Nutzung. Der Ortsgemeinde als Alpeigentümerin war schon zu einem frühen Zeitpunkt klar geworden, dass die vom EWB beabsichtigte Wasserversorgung des *Obersesses* mittels elektrischer Wasserförderung aus Kostengründen nicht in Frage kommen konnte. Das EWB hätte den Widderbetrieb wegen seines grossen Wasserbedarfs sehr gern ersetzt. Das Wasser für die Alp war der Ortsgemeinde jederzeit gesetzlich zugesichert, die Stromkosten für den Betrieb wollte das EWB jedoch nicht tragen.

**Über dem Imalschüeler Obersess (Bild) treten keine Quellen aus, weshalb das Alpwasser mittels Pumpen hinaufbefördert werden muss. Hinten (von links) Alvier, Chli Alvier und Chrummenstein.**
Foto Hans Jakob Reich, Salez

In dieser Phase der Verhandlungen und Projektierung muss von der Gemeinde die entscheidende Weiche gestellt worden sein. Wie sich später, im Sommer 1990, herausstellen sollte, hatte die Bauherrschaft EWB zwar versucht, das Festhalten der Ortsgemeinde am Widderbetrieb in der Detailplanung der Widderquellfassung zu berücksichtigen, allerdings in einer technisch unzulänglichen Form. Die Baubewilligung von Kanton und Standortgemeinde Sevelen für die EWB-Projekte «erste Ausbauetappe» 1987 und «zweite Ausbauetappe» 1989 war vor den entscheidenden Baurechtsverhandlungen mit der Ortsgemeinde erteilt worden.

Die Tatsache, dass das EWB-Projekt der Widderquellfassung bereits vorsah, eine elektrische Pumpe für die Wasserförderung zum *Obersess* einzubauen, lässt den Schluss zu, das Einverständnis des EWB zum Widderbetrieb der Alp *Imalschüel* sei nur ein Lippenbekenntnis gewesen. Aus nachvollziehbaren Gründen wollte das EWB das durch den Betrieb des Widders verloren gehende Wasser im Umfang von einigen hundert Kubikmetern für sich beanspruchen und der Alp den Betriebsstrom für die Pumpe in Rechnung stellen. Sollte diese Interpretation nicht zutreffen, müssten sich die Planer den Vorwurf gefallen lassen, von den technischen Details eines hydraulischen Widders nicht viel verstanden zu haben.

## Fazit und Lehren

Die einzige Entschädigung, welche die Ortsgemeinde vom EWB für die Baurechte im *Imalschüel* erhalten hat, ist die Erschliessung des *Undersesses* mit Strom ab Reservoir auf *Gams*. Als Nebeneffekt der zweiten Ausbauetappe ist das Widderwasser besser gefasst worden, was dem *Undersess* die Wasserversorgung sichert. Von den Investitionen der Ortsgemeinde zur Strassenerschliessung kann das EWB noch heute profitieren.

Die Kalamitäten während der beiden Alpsommer 1990 und 1991 mit dem Versagen des Widdersystems und einer ungenügenden Wasserversorgung zum Rinderscherm (Mittelsess) waren in der ersten Amtszeit des Verfassers als Ortsgemeindepräsident zu bewältigen. Erschwerend für alle Beteiligten war sicherlich, dass sich in dieser Zeit drei Gemeindepräsidenten, drei EWB-Betriebsleiter und zwei Ortsgemeindepräsidenten abgelöst hatten. Aber die Behauptung, das EWB habe der Ortsgemeinde das Wasser elektrisch fördern müssen, weil deren Widder altershalber defekt gewesen sei, muss korrigiert werden: Die Expertise von Dr. Ernst Rohrer und die Praxis vor dem Eingriff der zweiten Ausbauetappe des EWB widerlegen diese verbreitete Meinung. Letztlich pumpt das EWB seither das Wasser zum *Obersess* auf eigene Kosten.

Aus den gemachten Erfahrungen lassen sich folgende Lehren ziehen:

- Wer privatrechtliche Wasserversorgungen betreibt, sollte sein System genau dokumentieren, um gut vorbereitet in Verhandlungen mit mächtigeren Partnern treten zu können.
- Je nach Grösse der Wasserversorgung lohnt es sich, eine unabhängige Fachstelle beizuziehen.
- Generöses Entgegenkommen wird von Verhandlungspartnern nicht immer belohnt.
- Dass öffentlichrechtliche Wasserberechtigte mit dem kleineren Partner fair umgehen und mit offenen Karten spielen, sollte zwar selbstverständlich sein, davon darf aber nicht ohne Weiteres ausgegangen werden.
- Selbstverständlich ist auch eine privatrechtliche Wasserversorgung verpflichtet, ihre Anlagen in gutem Zustand zu halten.
- Der Kampf um das wertvolle Gut Wasser wird nie zu Ende sein – es ist aber zu hoffen, dass wenigstens im Kampf um den Schutz des Wassers in Zukunft alle am selben Strick ziehen.

7 Ab 1986 hatte der Verfasser Einsitz im Verwaltungsrat der Ortsgemeinde und war damit direkt informiert.

**Viehtränke mit Aussicht im Pirboden zuoberst am Studner Berg, Grabs.** Foto Hans Jakob Reich, Salez